

Ottmar Hertkorn

Petkewitz, Wolfgang R.: Verkündigung in der Mediengesellschaft

1992

<https://doi.org/10.17192/ep1992.4.5337>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hertkorn, Ottmar: Petkewitz, Wolfgang R.: Verkündigung in der Mediengesellschaft. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 9 (1992), Nr. 4. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1992.4.5337>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Wolfgang R. Petkewitz: Verkündigung in der Mediengesellschaft.
Neue Informations- und Kommunikationstechniken in der kirchlichen Praxis**

Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1991, 250 S., DM 58,-

Mit den wesentlichen Aspekten der "Verkündigung" und "Informationsgesellschaft" befaßt sich diese evangelisch-theologische Dissertation (Münster 1990), um abschließend die mögliche Verbindung beider Bereiche zu prüfen. Dabei schwankt die Begrifflichkeit. Zwar merkt Petkewitz an, daß in seiner Arbeit "Informationsgesellschaft" ausschließlich in Anführungszeichen gesetzt erscheint (Anm.316, S.109), da er mit dem Begriff nichts über die Qualität der Information sagen will. Jedoch grenzt er ihn gegenüber der im Titel des dritten Teils ohne An-

führungszeichen gebrauchten Bezeichnung "mediatisierte Gesellschaft" ebensowenig eindeutig ab wie vom Buchtitel, der plakativ die "Mediengesellschaft" ohne Anführungszeichen voranstellt. In diesem Zusammenhang befremdet auch, daß sich die terminologische Reflexion zum Begriffspaar "Kommunikation" - "Interaktion" erst im Schlußteil in einer Anmerkung (Nr. 585, S.195) einstellt.

Im theologischen Abschnitt wird "Verkündigung" in "Anrede" (Predigt), "Darstellung" (Gottesdienst), "Dialog" (Seelsorge) und "Sprache des Tuns" (Diakonie) aufgefächert. Ihre Möglichkeiten werden im Bereich zwischen Anrede und Dialog einerseits, zwischen Darstellung und Handeln andererseits dargestellt. Hier bewegt sich der Autor selbständig, wenn auch eingegrenzt auf den innerevangelischen Kirchenraum bzw. dessen deutschsprachigen Bereich. Unbeachtet bleiben Rückblicke auf die zahlreichen katholischen Konkretisierungen der Symbolwelt oder Ausblicke auf die Dritte Welt, wie sie etwa Ottmar Fuchs in *Kirche Kabel Kapital* (Münster 1989) im Hinblick auf Lateinamerika eröffnet. Immerhin sieht auch Petkewitz die christliche Verkündigung als in besonderem Maß integrativ, Physis und Psyche umfassend, eben als einen Prozeß ganzheitlicher Kommunikation. Dabei behandelt er "Verkündigung" in Übernahme der Terminologie von George Herbert Mead als "symbolische Interaktion", allerdings ohne zu fragen, ob sich Meads Beobachtungen zur arbeitsteiligen Gesellschaft auf die Religion übertragen lassen. Es leuchtet beispielsweise nicht ein, wenn Petkewitz zunächst von organisierten Formen menschlichen Miteinanders in "der Religion und der Wirtschaft" spricht und somit diese beiden Bereiche gleichsetzt, dann aber anschließend von Mead nur Aussagen zitiert, die sich allein aufs wirtschaftliche Handeln beziehen, auf den "economic process" (S.175).

Im folgenden medienbezogenen Teil zur "Informationsgesellschaft" folgt der Autor weitgehend den Überlegungen des grundsätzlich computer- und medienaufgeschlossenen Naturwissenschaftlers Klaus Haefner. So übernimmt Petkewitz etwa Haefners Terminus von der "Bildungskrise" ebenso in einen Zwischentitel wie zuvor Herbert Kubiceks / Arno Rolfs "Mikropolis". Auch dem ökologisch-computerkritischen Ansatz von Barbara Mettler-Meiboom widmet er einen Abschnitt, den er mit "Bedrohung sozialer Vernunft" überschreibt. Risiken überwiegen gegenüber den Chancen, öfter ist von "zerstört" und "verletzt" (natürlich durch Technik) die Rede. Manches übernimmt Petkewitz allerdings fast blauäugig - etwa die These, daß Wissen "in Zukunft stärker durch Lernprogramme etc." vermittelt werde (S.141); wer die Bemühungen um die Programmierbare Instruktion in Deutschland seit 1964 miterlebt hat, bleibt skeptisch - auch was die Rolle computergestützter Lehrsysteme "in Form von elektronischem Spielzeug" (S.143) in der Kindererziehung, ausge-

rechnet als Ersatz für das Fernsehen, angeht. Ebenso überrascht das klicheehaft formulierte Erstaunen, daß sich die Fernsehdauer auch in Kabelhaushalten "zur allgemeinen Überraschung" (S.222) in Grenzen halte. Haben Personen mit Kabelanschluß etwa mehr Sinneskapazitäten, längere Tagesabläufe, weniger zu besorgen als andere? Freilich waren auch kritische Zeitgenossen früherer Jahrgänge, etwa Theodor W. Adorno, mitunter nicht frei von Naivität. Immerhin: Petkewitz bleibt auch kritisch. Am Beispiel der Produktionsfamilie der vorindustriellen Zeit weist er die romantisch einseitig idealisierte Darstellung durch Mettler-Meißboom (S.169f.) ebenso zurück wie den naiv scheinenden Zukunftsoptimismus Haefners (S.173f.).

Im abschließenden Teil wird klar herausgearbeitet: Weil die "wesentliche Aufgabe der Kirche [...] die Verkündigung des Evangeliums" ist, braucht diese personale Interaktion "die Begegnung von Mensch zu Mensch" (S.237). Auf den Buchtitel bezogen heißt dies: Die eigentliche "Verkündigung", eben weil sie in ganzheitlich personaler Interaktion vor sich geht, kann nicht an Medien delegiert werden.

Wer im Kapitel "Sonntagssprache" eine Auseinandersetzung mit dem Abgehobenheitsvorwurf, wie er gegen Predigten im Stil von Sonntagsreden vorgebracht wird, sucht, wird enttäuscht. Aus katholischer Sicht könnte man vermuten, daß Petkewitz im Zusammenhang mit der Verkündigung Argumente für regelmäßigen Gottesdienstbesuch sucht, wenn er etwa auf Schwierigkeiten hinweist für den, der lange "abgeschnitten von seiner Gemeinde lebt" (S.206) oder wenn er die Bestätigung durch andere Menschen im Sinne von Berger / Luckmann erwähnt, die nie gleichwertig durch Medien zu leisten ist.

Treffender wäre als Gesamttitel "Neue Informations- und Kommunikationstechniken und die kirchliche Praxis". Dadurch wäre die Auseinandersetzung stärker hervorgehoben und keine Integration vorgetäuscht, zumal Petkewitz selbst von vier Forderungen drei als "Verzicht" formuliert: Verzicht auf Eigenproduktionen, auf eigene Sendeeinrichtungen und "Verzicht auf neue Informations- und Kommunikationstechniken" (S.234) als generelle Option, was dem jetzigen Buchtitel eher wider- als entspricht. Medienmöglichkeiten dürfen auf keinen Fall personale Interaktion ersetzen!

Eingegrenzt auf kirchliche Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit präsentiert Petkewitz durchaus Grundzüge eines Konzepts zur Mediennutzung. Im Rahmen der Diakonie etwa findet "computerunterstützte Schuldnerberatung" (S.39) statt, also eine durchaus Menschen und ihren persönlichen Nöten zugewandte Verwaltung. Sinnvoll bleibt die Nutzung von Telefon und Computer bzw. deren Kombination. Konkret schlägt der Autor die Einrichtung neuer Stellen in der Evangelischen Kirche vor, so

einen Synodalbeauftragten "für neue Informations- und Kommunikationstechniken", dessen Tätigkeit wiederum abzustimmen sei auf die "bestehende Institution der Synodalbeauftragten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit" (S.236f.), dazu, wie im Rheinischen Agenturmodell vorgesehen, "gemeindliche Öffentlichkeitsbeauftragte" und "regionale Medienbeauftragte" (S.232). Wer zur Einrichtung derartiger Stellen Argumentationshilfen sucht, kann diese Dissertation mit verwenden.

Ottmar Hertkorn (Paderborn)